

Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. 1789. 1790. und 1791.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Drey und Dreyßigstes Stück.

Noch vor dem 27. November des 1790. Jahres als vom welchem Tage die letzten Nachrichten vom Frieden sind, hatten schon einige Zusammentretungen der Minister auf dem Congresse zu Czistove statt gefunden, doch fehlten damals noch der englische Gesandte, Ritter Keith, der holländische Gesandte Baron von Gåsten, und der Deputirte für Ungarn Graf Franz Esterhazy. Eben diese Nachrichten schildern Czistove nicht als den kleinen, unbequemten, elenden Ort, für den man ihn bisher hielt, sondern vielmehr als eine große schöne Stadt in Bulgarien, in der angenehmsten und gesundesten Lage am rechten Ufer der Donau. Alle Lebensmittel sind dort im Ueberflusse, und falls auch etwa denen Congreß-Gesandten zu ihrer Bequemlichkeit etwas mangeln sollte, so wird solches gar leicht aus der nahe gelegenen Stadt Kudschuk, (eigentlich Orostschuck) welches ein reicher Ort ist, in welchem sich viele Manufacturen befinden, herbeysgeschafft. Czistove wird eigentlich gelesen, Schisko. Von Seiten der Pforte befindet sich der Reis, Effendi, der als ein geschickter Negociateur bekannt ist, nebst noch einem zweyten Minister zu Czistove.

Ganz anders sieht es mit den Russen und Türken aus. Derjenige Offizier, den der Fürst Potemkin nach fruchtlos abgelaufener Sendung des Hrn von Laszarow an den Groß-Bezier nach Kuszcucl abgefertigt hatte, um über einen Vergleich ohne Preussische Dazwischenkunft zu tractiren, ist ebenfalls unverrichteter Sache zurück gefehrt. Der Groß-Bezier hat zwar auf einen 9 monatlichen Waffenstillstand angetragen, um während dieser Zeit an der Beylegung der Irrungen arbeiten zu können; allein der russ. Ober-Befehlshaber erklärte gradezu, daß er vermöge seiner Behaltungs-Befehle bey der Ungewißheit des Erfolgs sich hierauf eher nicht einlassen könne, als bis die Pforte vorher die Abtretung von Czakow und Akiermann bewilligt

ligt hätte, wozu aber der Groß-Bezier seinem Vorgeben nach, nicht bevollmächtigt war. Nithin wurden alle Unterhandlungen abgebrochen, und der Groß-Bezier hat Befehl erhalten, sie nicht eher wieder anzufangen, als bis der Fürst Potemkin die Rückgabe aller gemachten Eroberungen und der Crimin als eine Präliminar-Bedingung unterzeichnet habe. Ob dieß aber unter den ieszigen Umständen möglich ist, wird folgende Geschichts-Erzählung von dem ruß. Kriegs-Glücke deutlich machen.

Es ist schon im vorigen 3ten Stücke erzählt worden, daß die Festung Kilia nova von den Russen belagert wurde, und hier folgt die Nachricht, daß dieselbe seit dem 6. Nov. in russischen Händen ist. Kili oder Kilia nova, (zum Unterschied von einem nicht mehr vorhandenen Orte Kili auf einer nahen Insel,) ist eine Stadt in Bessarabien, am linken Arm der fünf Ausflüsse der Donau, 3 Stunden von dem schwarzen Meer, ist ein starker Handels-Ort, und hat gegen die Donau ein sehr festes Castell. Die Russen hatten bereits eine sehr starke Bresche geschossen, und standen im Begriff, Sturm zu laufen. Die Besatzung wollte die Folgen des Sturms nicht abwarten, und ergab sich auf Discretion. Nach russischen Berichten war dieselbe 5000 Mann stark. Der türkische Commendant der Festung, der seinen Kopf nicht fest sitzend glaubte, wenn er zurückginge, blieb unter dem Schutze der Russen, wo er für denselben weniger bange seyn darf. Wegen dieser Eroberung ward am 23. Nov. ein feyerliches Te Deum gesungen. Diese Eroberung war auch für die Russen sehr wichtig, weil nun die russische Flotille in die Donau vorrücken konnte. Zwar feste sich nunmehr die ganze Armee des Groß-Beziers in Bewegung, um den russischen Fürsten Potemkin mit seiner Macht Grenzen zu setzen; allein alle Folgen bewiesen, daß dieß vergebens sey; denn gleich nach der Eroberung von Kilia nahm die ruß. Flotille ein türkisches Kriegsschiff von 34 Kanonen und 280 Mann Besatzung weg.

Diese ruß. Flotille unter Kommando des Gen. Major Ribas war schon am 2. Nov. in die Donau eingelaufen, nachdem sie sich zuvor zweyer feindlichen Batterien bemächtigt hatte, welche ihr den Eingang verwehren solten. Jede dieser Batterien war mit 13 Kanonen besetzt, worunter sich auch einige 24 Pfünder befanden, und die sämtlich den Russen zur Beute wurden. Von der türkischen Flotte, die an der Mündung der Donau lag, wurde bey dieser Gelegenheit 1 Fahrzeug in die Luft gesprengt, 3 andere erobert, und die übrigen verjagt, welche auf Ismail zu eilten.

Alsdann hatte der ruß. Gen. Feld-Marschall Fürst Potemkin dem Gen. Major Ribas befohlen, die beyden Abtheilungen seiner leichten Flotille welche in die beyden Arme der Donau von Sunnia und Kilia eingelaufen waren, zu vereinigen und hierauf die wirksamsten Maaßregeln zu nehmen, die Fahrt vor der türkischen Festung

Tulczy, welche 4 Stunden abwärts am rechten Ufer der Donau liegt, von den Feinden zu reinigen. Das vereinigte leichte Geschwader setzte dem gemäß seinen Lauf den Strom aufwärts fort. Als es sich aber am 17. Nov. der gedachten Festung näherte, kamen ihm 17 türkische bewaffnete Fahrzeuge entgegen. Der Flotten Kapitain vom ersten Range Achmatow, welcher die Unternehmung anführte, griff augenblicklich diese Fahrzeuge so nachdrücklich an, daß sie zurückgeschlagen und bis zu der Stadt getrieben wurden. Vier Schiffe wurden weggenommen, und die übrigen in Brand gesteckt. Das Feuer ergriff auch die Wohnungen längs dem Ufer der Donau, und ward so heftig, daß die Türken in großes Schrecken geriethen, in der Festung selbst nicht mehr sicher zu seyn glaubten, und in das Innere des Landes flüchteten. Am andern Morgen setzten die Russen ihre Landungs-Truppen aus, und diese nahmen dann die verlassenene Stadt **Tulczy** in Besitz. Man fand darinn, auffer den Kanonen der Festung, 24 Transportschiffe von verschiedener Größe, und eine Menge von Mund- und Krieges-Vorrath. — Die Russen haben sich auch einer ganz nahe bey **Ismail** gelegenen Donau-Insel bemestert, auf welcher sie sodann Batterien errichteten, um von da aus **Ismail** zu beschießen. Seit dem 24. Nov. haben denn die Russen die Belagerung der Festung **Ismail** angefangen, und beängligten es sowohl von der Wasser- als von der Land-Seite sehr. **Ismail** ist nur eine geringe Festung in Bessarabien am linken Ufer der Donau, aber ietzt für die Russen sehr wichtig, weil sie mit dem Besitz dieser Festung nun ganz Meister von dem Donau Strom sind.

Die kleine russ. Flotille that noch mehr, den 24. Nov. nahm eine Abtheilung desselben eine Unternehmung gegen **Iffatzi** vor. (**Iffatzi**, **Isatscha** oder **Isaccia** ist eine Stadt mit einer alten Citadelle in Bulgarien am rechten Ufer der Donau, 60 deutsche Meilen von Constaneinopel an der Landstraße, die aus der Moldau und Bessarabien dahin geht.) Als die Flotille des reissenden Stroms ungeachtet, aufwärts gegen diese Festung zufuhr, öffneten die Türken eine heftige Kanonade theils aus ihren Land-Batterien, theils von ihrer Flotille, welche aus 30 sogenannten **Lansons**, einer **Ischaitke** und aus den **Kirlangitschen** des verstorbenen **Zassan Pascha** bestand. Die feindliche Kanonade sieng um 7 Uhr Morgens an, und war sehr heftig. Die Russen rückten dennoch in bester Ordnung vor, und siengen nicht eher an zu feuern, bis sie sich auf einen Kanonenschuß-Weite den Feinden genähert hatten: dieses entschied augenblicklich die Sache. Um 2 Uhr Nachmittags war das Treffen geendiget, und die Russen hatten einen vollkommenen Sieg erfochten. Von den türkischen **Lansons** wurden 21 verbrandt oder zu Grunde geschossen, die übrigen Fahrzeuge wurden genommen, und der Feind ergriff die Flucht, nachdem er sowohl seine Schiffe als auch die Batterien am Ufer, ja sogar die Festung selbst verlassen hatte, deren sich die russ. Landungs-Truppen alsobald bemesterten. Da die Festung **Iffatzi** das General-

Magazin der ganzen feindlichen Armee war, so ist leicht auf die große Menge Kriegs- und Mund-Vorrath zu schließen, welche die Russen darinnen gefunden haben. Ohne die Artillerie der Schiffe zu rechnen, fand man auf den Wällen der Stadt 33 metallne Kanonen, und einen Mörser auf 480 Pfund; auch 8 Pavillons, worunter eines das Pavillon des Seraskiers ist, fielen in die Hände der Ueberwinder. Diese glückliche Affaire für die Russen verursachte auch, daß sich unmittelbar darauf sowohl die Festung Ismail als auch der befestigte Ort Zusbeck mittelst Capitulation an die Russen ergaben. Dabey haben die Russen 4000 Türken zu Gefangenen gemacht, 142 Kanonen, 1500 Centner Pulver, 700 Centner Zwieback, 200 Kameele und viele andere Kriegsvorräthe, nebst Lebensmitteln erbeutet. Nach dieser glücklichen Ausföhrung hat der Fürst Potemkin sogleich 25000 Mann seiner Truppen an das ienseitige Ufer der Donau übersetzen lassen, welche auf Silistria losgiengen.

Auch Lambro Cazzioni, welcher das russ. Geschwader im mittelländischen Meere kommandirt, von dem man lange nichts hörte, ist noch mit Vortheil thätig. Eins seiner Schiffe, der Fürst Potemkin genannt, hat bey der Insel Scio ein türkisches Fahrzeug aufgefangen, an dessen Bord sich 4 Löwen, und eben so viel Zieger befanden, welche der Dey von Algier dem Groß-Sultan nach Constantinopel zum Geschenke schickte. Diese Thiere sind über Triest in das Lager des Fürsten Potemkin abgesandt worden.

Bey der merkwürdigen Schlacht in der Cuban, die im vorigen 32ten Stücke erzählt ist, war die türkische Armee vom Flusse Cuban und der russischen Infanterie eingeschlossen, und was nicht fliehen konnte, wurde in den Fluß gejagt oder niedergemacht. Viele Türken wurden mit Flintenkolben erschlagen. Außer 32 Kanonen, eroberten die Russen 16000 Flinten, 15000 Säbel und Messer, worunter viele mit Gold und Silber beschlagen und mit Edelsteinen besetzt sind, und 700 Pferde, welche größtentheils zum Gefolge des Seraskiers gehörten. Die 300 Kameele, welche die Russen, weil sie mit denselben sich nicht abgeben konnten, niederhieben, waren mit Kaffee, Reiß, und anderer Provision beladen. Auch eine Heerde von Hammeln, die für die türkische Armee bestimmt waren, fiel den Siegern in die Hände, so wie die Kriegs-Casse. Mit dem Seraskier geriethen 2 schöne Mädchen in die Gefangenschaft, von denen eine als Diana, die andere als Proserpina gekleidet waren. Der Sieger in dieser Schlacht, der russische General Hermann, heißt eigentlich Vermon, ist aus Halle im Magdeburgischen gebürtig. Er studierte daselbst Theologie, gieng nach Petersburg, und predigte mit vielem Beyfall. Bald darauf warf er den Priesterrock ab, und lernte unter dem General Bauer das Kriegs-Handwerk, härtete sich ab, verband deutsche Gründlichkeit und Einsicht mit russischer Tapferkeit und Ausdauer, gewann die Gunst seiner Vorgesetzten, und wurde nach und nach General.

Ob





Abdul Hamid Türckischer Kayser starb den 7 April 1
Sonnen mit dem Kopf vorwärts liege



April 1789. wurde nach Türckischen Gebrauch gleich noch vor Untergang der
Sonne liegend in die Moschee getragen.



Obgleich aber die Türken, nach den hier erzählten Geschichten, Unglück über Unglück trifft, so prahlen sie dennoch mit Sieg und Siegs-Gepränge. Am 4ten Octbr. hielt der türkische Kapudan Pascha einen triumphirenden Einzug im Hafen zu Constantinopel auf der Galeere, mit der er seinen jährlichen Auszug hält. Unter dem Abfeuern der Kanonen auf allen Schiffen, begab er sich nachher zu einer Audienz bey dem Groß-Sultan, der ihn mit einem herrlichen Pelz bekleiden, und ihn einen Turban mit einer prächtigen Diamantnen Aigrette aufsetzen ließ. Der Vice-Admiral und der Contre-Admiral haben goldene Aigretten, und ieder 3000 Piaster erhalten; auch alle andre Capitains sind nach ihren Graden und Verdiensten belohnt worden. Den Wittwen und Kindern derer, die geblieben sind, hat der Sultan Pensionen gegeben, und auch eine ansehnliche Summa unter die Matrosen und See-Soldaten austheilen lassen. Die Flotte manövirte hernach eine halbe Stunde, und legte drauf in das Arsenal, um ausgebessert zu werden. Die Schiffe sind alle in schlechten Zustande und haben hauptsächlich an Masten und Tauwerk gelitten. Ueberhaupt hatte die Flotte bey ihrer Zurückkunft 5 Linien-Schiffe, 3 Fregatten, viele Kirlangis und andre Fahrzeuge weniger, als da sie auslief. Am 5ten Octbr. wurde Ordre gegeben, die Flotte abzutackeln. Am 5ten Octbr. ebenfalls wurde auch der Kopf des Fürsten der Wallachey Nicolaus Maurojeni, vor dem Thore des Serail zur Schau ausgestellt.

Dagegen ist aber auch die Pforte im Begriff mit Pohlen einen Defensiv- und Handels-Tractat zu schließen, wovon der Entwurf, welchen der polnische Ambassadeur zu Constantinopel mit dem Divan zu Stande gebracht hat, den 6ten Novbr. zu Warschau ankam. Das wesentliche der Punkte besteht im folgendem: 1) Beyde Mächte garantiren einander nach dem gegenwärtigem Kriege ihre beyderseitigen Besizungen. 2) Ebenfalls nach dem Kriege leisten beyde Mächte, wenn der Casus foederis eintritt, einander Unterstützung. Die Pforte giebt Pohlen 40,000 Mann Hülfstruppen, und Pohlen der Pforte einige 20,000 Mann. 3) Die Pforte bewilligt der Republick Pohlen in ihren Gewässern Schiffahrt und Handlung eben so, wie die am meisten begünstigten Nationen sie haben. 4) Die Pforte bewilligt der Republick die Fahrt mit 40 Schiffen von bestimmter Größe, unter türkischer Flagge von Akiermann bis nach Constantinopel, und von da mit pohlnischer Flagge nach dem Archipelagus. 5) Es soll auch beständig ein polnischer Botschafter bey der Pforte residiren und mit dem französischen gleichen Rang haben. Noch andre Punkte dieses Tractats erregen in Pohlen großes Aufsehen. Nach dem 2ten Punkte, wird wenn es verlangt wird, statt der Mannschaft auch Geld gezahlt werden. Die Kaiserlichen Höfe sind ausdrücklich genannt, als diejenigen Mächte, gegen welche diese Allianz gerichtet ist.

Die Kayserlich Königlichen Truppen, welche gegen die Türken stehen, genießen, indessen die Russen eine harte Winter-Campagne auszustehen haben, gewünschte Ruhe in ihren bequemen Winter-Quartieren, besonders sind diejenigen, die in und um Belgrad stehen, sehr mit ihren Schicksale zufrieden. Dieß zu beweisen, will ich meinen Lesern ein Stück eines Briefes mittheilen, welchen ein Oestreicher unterm 15ten November von Belgrad schrieb, und den Zustand der dasigen Gegend auf folgende Art schilderte: „Seit dem Anfange dieses Herbstes hat sich hier alles merklich verbessert. Man sieht, daß Belgrad und der eroberte Bezirk von Servien unter der Herrschaft Oestreichs ein Paradies werden könnte. Gewiß unser Militair wird diese Gegend mit der Zeit sehr ungern verlassen, indem hier an allen ein Ueberfluß ist. Gutes Brod und Fleisch, vortreflicher Wein, Gemüse, Garten-Früchte, und Fische von allen Gattungen, und alles dieses zu höchst wohltheilen Preisen. Unser Herr General Commandant, der Hr. Feld-Marschall Graf von Wallis thut das übrige. Denn wir haben es nur seiner Sorgfalt zu verdanken, daß wir in unserm Feld-Spitalen nur sehr wenig Kranke zählen. Ein Umstand, der bey so guten Leben immer merkwürdig ist.“

Auch ist neuerdings vom Kayf. Kön. Hofe der wiederholte Befehl ergangen, die Festungs-Werke in Belgrad, Novi und Czettin, ganz unberührt, und so wie sie gegenwärtig bestehen, zu lassen; auch ist den Einwohnern, welche sich alldort häufig niedergelassen haben, und bürgerliche Nahrung treiben, angedeutet worden, daß sie vorjezt noch ganz ruhig und ungestört ihr Gewerbe fortsetzen können. — Viele von den Arnauten, die sonst unter dem Prinzen Coburg dienten und auch viele Leute von den Kayf. Königl. Frey-Corps haben bey den Russen Dienste genommen. — Uebrigens sind die Kayf. Königl. Regimenter, die nicht in den Niederlanden oder noch jezt auf türkischen Grund und Boden stehen, auf den Friedens-Etat gesetzt, wozu alle diejenigen Regimenter gehören, die nach Siebenbürgen, Croatien und in das Banat Temeswar verlegt worden sind.

Selbst der erste östreichische Held, der Sieger bey Jocksan, und Martinjestie, Prinz von Sachsen-Coburg, nunmehriger General Commandant des Königreichs Ungarn, ruht nun aus von den Beschwerden des Kriegs, und ärndet für seine Thaten Ehre und Ruhm. Die jezt versammelten Stände des Königreichs Ungarn, haben Demselben das Indigenat in Ungarn mit Nachlassung der Taxen ertheilt; und ich kann nicht umhin, auch meinen Lesern die Art dieser Mittheilung aus dem Decret mitzutheilen. In demselben heist es: „Mit dankbarer Erinnerung verehren die landtagsmäßige versammelten Reichs-Stände von Ungarn die Sorgen, Beschwerlichkeiten und Gefahren, die Verdienste mehrerer heldenmüthiger Thaten, und die erspriesslichen Dienste des Durchl. Prinzen, Hrn. Jostias von Sachsen-Coburg, des militairischen Maria-Theresien-Ordens Groß-Kreuz, Gen. Feld-Marsch. und
Inha

Inhaber eines Cavallerie Regiments, der bey verschiedenen Feldzügen, und vorzüglich im Jahr 1789, wo er dem Groß-Beziere selbst ein Treffen geliefert, dessen Armee, die über 100000 Mann stark war, mit ungleich geringerer Stärke und Macht geschlagen, und sein Lager erbeutet hat, und durch mehrere über den geschwornen Feind der Christenheit erlangte Siege, nicht nur das Königreich Ungarn tapfer vertheidiget, sondern auch noch einige zur heil. Krone gehörige Provinzen nämlich die Wallachey und Moldau erobert, und sich so in den Herzen der Ungarn, deren Beystand er sich auch bediente, ewige Dankbarkeit sich erworben, vor ganz Europa aber seinen Ruhm unsterblich gemacht hat. Zur Bezeugung der Dankbarkeit also wünschen die Landtag-mäßig versammelten Reichsstände bemeldten Prinzen und seine Erben und Nachkommen aller Rechte und Vortheile, welche den Ungarn eigen sind, theilhaftig zu machen, und nehmen Ihn, indem sie Ihm aus eigenem Antriebe das Indigenat mit Nachlassung der in 2000 Ducaten bestehenden Taxe erteilen, gegen Ablegung des gewöhnlichen Eides in die Zahl der übrigen wahren und unbezweifelten Glieder des Königreichs Ungarn mit einmütigen Stimmen auf. Niemand zweifelt, daß eben dieser Prinz allzeit ein nützlicher Bürger des Vaterlandes und ein eifriger Beförderer und Vertheidiger der Vortheile, Rechte und Gesetze desselben seyn werde.“

Nachtrag zur Geschichte des Kriegs zwischen Rußland und Schweden.

Die Unterhandlungen zwischen dem schwedischen und russischen Hofe betreffen vornehmlich: 1) Die Regulirung der Grenzen in Finnland. 2) Eine von Rußland zu gebende Erklärung, nach welcher sich dieser Hof anheischig macht, sich nicht in die innländischen Angelegenheiten Schwedens zu mischen, und dann einige Verpflichtungen über sich zu nehmen. Der Dänische Hof soll ersucht werden, dieser Erklärung beyzutreten. 3) Einige Modificationen betreffend die Allianz zwischen Schweden und der Pforte, auch zwischen Schweden und andern Höfen, in so fern Rußland dabey interessirt seyn kann. 4) Die Regulirung der Commerz-Sachen zwischen beyden Staaten. Den ersten Punct anlangend, so soll Schweden von Rußland die Insel und dem Paß Pyttis, die ganze Gegend an der Mündung des Bymene Flusses, die festen Pässe Laysfors und Schwentkund, die Dörter Suomenieni, Rernakowsky und Pardakosky, und den seit den Aboer-Frieden streitigen Theil von Savolar, nebst der Stadt und Festung Nysslott, mit ihren Bezirke erhalten, wodurch es den Vortheil bekömmt, daß der Eingang in das schwedische Finnland verschlossen wird. Dagegen giebt Schweden an Rußland zwey Pfarrdörfer ab, welche ihm seit dem Nystädter Frieden im Gouvernement Kerholm gehören.

Weil denn aber die Pforte mit dem Betragen des Königs von Schweden, und mit dem Frieden zu Wärelä gar nicht recht zufrieden war; so hat der schwedische Gesandte zu Constantinopel, Sr. von Heydenstamm, am 27ten Septbr. der Pforte ein Memoire übergeben, das dem wesentlichen Inhalte nach folgendes enthält:

„Der König von Schweden habe immer auf das Interesse der Pforte Rücksicht genommen, und der Kayserin bey den Friedens-Conferenzen vorgeschlagen: 1) Daß der Friede Rußlands mit Schweden und der Pforte zu gleicher Zeit unterzeichnet und 2) Die Crimn der Pforte zurückgegeben würde. Anfänglich bezeugte die Kaiserin für diese beyden Punkte das lebhafteste Verlangen, zugleich aber stellte sie vor, wie sehr die Mächte, die sich seit einiger Zeit in das Interesse des Ottomannischen Reichs gemischt hätten, diesen Frieden beschwerlich machten, und daß sie aus der Ursache den Fürsten Potemkin aufgetragen hätte, eine besondere Negociation mit der Pforte anzufangen. Der König sey nach mancherley Debatten über diese Punkte darauf bestanden, daß beyde folgende Artikel ins Protocoll gerückt würden: 1) daß er der einzige Vermittler zwischen der erhabene Pforte und Rußland seyn solle, und 2) daß die Crimn pure & simpliciter zurückgegeben würde. Die Kayserin von Rußland habe durch 3 aufeinander folgende Couriere die Einrückung dieser beyden Artikel verworfen, und den zweyten gänzlich abgeschlagen. Ihr Minister habe die schwedischen Bevollmächtigten versichert: seine Souveraine könnte die Mediation des Königs nicht ablehnen, so bald der Friede zwischen Rußland und Schweden unterzeichnet seyn würde. Nunmehr habe der König der sich auf die Eröffnungen verlassen, die ihm unter der Hand von den vornehmsten Ministern der Kayserin gemacht worden wären, und der die Unmöglichkeit zu lebhaft gefühlt habe, den Krieg fortzusetzen, da ihm, auffer der Erschöpfung seines Landes, ein feyerlich versprochener Succurs ausgeblieben sey, Frieden gemacht. Die Unterzeichneten, schließt sich das Memoire, verlangten die Ehre zu haben, sich noch näher in einer Conferenz mit Sr. Excellenz, den Reisz Effendi, über die Beweg. Gründe zu erklären, welche dem Könige die Waffen aus den Händen genommen haben, die er eben so glücklich für sich, als nützlich für das Ottomannische Reich ergriffen hatte.“

Da sich jetzt auch eine Kayf. Kön. Armee in den östreichischen Niederlanden befindet, und dort jetzt ein gut Stück Arbeit vorgefunden hat, so werde ich auch etliche nöthige Prospective von den Niederlanden meinen verehrungswürdigen Lesern zu diesen Vorfällen liefern.







Bestürmung Szeffins in Srodtien, unter dem Sonnen
Die k. k. Truppen bekamen in der Festung 200 Sontner-Püder u
nebst 123. blesfirte Männer Weiber und Kinder. Auf der Flucht in ih



Im Befehl des F. J. M. Baron de Vins, am 20. Juli 1790
wurden 151 Mann und 10 Kanonen & 150 Mann wurden Kriegsgefangene.
In ihr Lager blieben 158 Türken.



1700
The year of the birth of the
... ..
... ..